© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.orn-ges-bayern.de

Die geschilderten Umstände lassen hoffen, daß mit Hilfe der „Tonbandmethode" Sperlingskauznachweise in weiteren Gebieten möglich sein werden, in denen die Art heute als „nicht vorhanden" gilt.

Manfred Lang, 8671 Kirchenlamitz, Gartenstraße 51

Neuer Nachweis des Terekwasserläufers *(Tringa terek)* in Bayern

Vom Terekwasserläufer liegt nach Wüst (Anz. orn. Ges. Bayern 6, 1962:326) bislang nur aus dem vorigen Jahrhundert ein Nachweis für Bayern vor. Im Hinblick auf die fragliche Ausbreitungstendenz dieser Art nach Westen (Szijj, Egretta 13, 1970: 1—2) und einige Neunachweise in Westdeutschland (z. B. Greve, J. Orn. 108, 1967: 502) erscheinen die drei Feststellungen des Terekwasserläufers in Südbayern im Sommer 1972 von Bedeutung. Ob sie drei verschiedene Exemplare betreffen ist fraglich, denn zumindest nach der zeitlichen Reihenfolge wäre es möglich, daß es sich immer um den gleichen Vogel gehandelt hatte.

Die erste Feststellung gelang J. Willy am 31. 5. 72 an einer wildflußartigen Strecke der Isar bei Wolfratshausen. Mit guter Optik (30×80 Fernrohr) konnte der Terek aus 30—40 m Entfernung eingehend beobachtet werden. Alle wichtigen Kennzeichen wurden notiert und anhand von Belegphotos z. T. nachprüfbar gemacht. Am 1. 6. ließ sich die fragliche Limikole an der gleichen Stelle von M. Siering, D. und H. Singer bestätigen. Bei späteren Kontrollen wurde der Terek aber nicht mehr angetroffen.

F. Heiser entdeckte dieses (?) Exemplar dann an der Donaustaustufe Bertholdsheim am 10./11. 6. 72. Wiederum ließen sich alle typischen Kennzeichen beobachten und von F. Bairlein und V. Mikyska photographisch belegen. Der Terek hatte sich einem Rotschenkel *(Tringa totanus)* angeschlossen und suchte auf den im Schwellbetrieb freiwerdenden Schlammflächen nach Flohkrebsen *(Gammarus pulex)*, die dort massenhaft vorkommen. Die Aktivität des Tereks richtete sich dabei nach der des Rotschenkels.

Am 29. 6. schließlich erschien dieser (?) Terekwasserläufer am Innstausee Egglfing-Obernberg. Von 17.00—18.00 Uhr konnte er von J. Reichholf an der großen Sandbank bei km 37 beobachtet werden, wie er nach Art des Flußuferläufers unmittelbar am Spülsaum des Ufers nach Nahrung suchte. Er hielt sich während dieser Zeit alleine und zeigte keine Tendenz, sich anderen Limikolen anzuschließen. Tags darauf war er nicht mehr aufzufinden.

Die Feststellung dieses Irrgastes an drei — bis zu 200 km auseinanderliegenden — Gebieten kommt bei der intensiven feldornithologischen Bearbeitung von Wasservogelbiotopen sicher nicht so ganz zu-

 logische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

fällig zustande. Bei gleichbleibend geringer Häufigkeit des Auftretens von Irrgästen muß bei der sich immer noch verstärkenden Aktivität der Feldornithologen die Häufigkeit derartiger Seltenheitsmeldungen ja zwangsläufig ansteigen. Aus „sich häufenden" Meldungen zum Auftreten des Tereks westlich seines Brutgebietes können daher vorerst wohl noch keine Schlüsse auf eine Ausbreitungstendenz nach Westen gezogen werden (SZIJJ l. c.).

Friedrich Heiser, 8851 Nordheim, Bäumenheimer Straße 130
Dr. Josef Reichholf, 8399 Aigen/Inn 69 1/5
Manfred Siering, 8022 Grünwald, Gereutplatz 1
Josef Willy, 8 München 70, Aurickelstraße 41

Beobachtungen einer Fichtenammer *(Emberiza leucocephalos)* bei Alttann, Kreis Ravensburg

Am 25.3. 72 sah ich in einem frisch angesäten und gewalzten Acker in 30 m Entfernung einen Vogel in Größe einer Goldammer mit auffallend markanter Kopffärbung. Der Kopf war braun, in der Farbe wie beim Feldsperling, hatte jedoch einen breiten, weißen Scheitelstreifen, einen weißen Wangenstreifen und einen weißen Streifen unter dem braunen Kehlfleck. Der Rücken war schwarzbraun gestreift und ganz deutlich war der rostbraune Bürzel zu sehen. Die Unterseite war ziemlich hell gefärbt. Bei bester Sicht konnte ich mit meinem Fernglas 8×30 alle Einzelheiten deutlich erkennen. Im Vergleich zur Abbildung der Fichtenammer im „Peterson" erschien mir sowohl der weiße Scheitelstreifen und vor allem der weiße Streifen unter dem braunen Kehlfleck etwas schmaler zu sein.

Nach NIETHAMMER & THIEDE (J. Orn. 103, 1962: 289—293) tritt diese Art als „ziemlich regelmäßiger Herbstgast" in Oberitalien auf (104 von 124 europäischen Funden). Bis 1962 war sie jedoch erst 7mal in Deutschland nachgewiesen (NIETHAMMER-KRAMER-WOLTERS [Die Vögel Deutschlands, Artenliste, Frankfurt/M. 1962]). Möglicherweise handelte es sich auch bei diesem Vogel um ein von einem Herbstschwarm abgetrenntes Exemplar, das in Mitteleuropa überwinterte und sich auf dem Heimzug befand.

Für Einsichtnahme in die Literatur danke ich Herrn P. SCHMID.

Eckart Schaefer, 7961 Alttann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 11_3

Autor(en)/Author(s): Heiser Friedrich, Reichholf Josef, Siering Manfred, Willy Josef

Artikel/Article: Neuer Nachweis des Terekwasserläufers (Tringa terek) in Bayern 320-321